

Das Blatt  
erscheint jeden Mitt-  
woch u. Sonnabend.  
Insertionen  
werden bis Dienstag  
und Freitag,  
Mittags 12 Uhr,  
angenommen.

# Osthavelländisches Kreis-Blatt.

Preis:  
7 Sgr. vierteljähr-  
lich, wofür es durch  
alle Postämter zu  
beziehen ist.  
Insertionsgebühren  
für die Spalten-  
zeile 1 Sgr.

Nr. 70.

Rauen, den 2. September

1854.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

In Stelle des Rittergutsbesizers Rogge zu Döbriß ist der Amtmann Luther zu Verbiß als Feuerlösch-Commissarius IX. Bezirks diesseitigen Kreises, zu welchem die Ortschaften Döbriß, Verbiß und Groß-Olienicke gehören, und der Rittergutsbesizer Berger zu Groß-Olienicke als dessen Stellvertreter gewählt und diese Wahlen von der Königl. Regierung bestätigt worden, wovon die Eingefessenen dieser Ortschaften hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Rauen, den 31. August 1854.

Der Königliche Landrath  
Wolfart.

### Kornbörsen-Preise zu Rauen am 29. August 1854.

Der Scheffel Weizen	2 thlr. 26 sgr. 3 pf., auch 3 thlr. 1 sgr. 8 pf.
„ „ Roggen	1 „ 28 „ 9 „ — „ — „ — „
„ „ Hafer	— „ 25 „ — „ — „ — „ — „

Audere Getreide-Arten kamen nicht zum Verkauf.

Rauen, den 1. September 1854. Der Königliche Landrath  
Wolfart.

Der Weg über die im hiesigen Buch beiegene sogenannte Viehbrücke ist, wegen der erforderlichen Pflasterarbeiten,

für Fuhrwerk vom 6ten bis incl. 9ten d. M., also vom Mittwoch bis Sonntag in nächster Woche, gesperrt.

Rauen, den 1. September 1854.

Die Polizei-Verwaltung.  
Sonnenburg, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Der Bedarf an Kartoffeln zur Speisung der Gefangenen in der hiesigen Straf-Anstalt pro 1854, bestehend in 325 Wispeln, soll auf dem Wege der Submission beschafft werden, und werden daher lieferungsfähige Unternehmer aufgefordert, ihre Forderungen versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Kartoffeln“

bis zum 6. September d. J.

einzusenden, oder selbe in dem am genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten in der Straf-Anstalt anberaumten Termine persönlich abzugeben.

Die Lieferungs-Bedingungen können in der Kanzlei der Straf-Anstalt von Morgens 7 bis Mittags 12 und von Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr eingesehen werden.

Spandau, den 24. August 1854.

Der Director der Königlichen Straf-Anstalt  
Schelowsky.

## Nichtamtlicher Theil.

### Politisches.

Berlin. Ihre Maj. die Königin werden, wie das „C.-B.“ meldet, Anfangs des nächsten Monats Ischl verlassen. Allerhöchstdieselben begeben sich zum Zweck eines kurzen Besuchs nach Wien und kehren dann über Dresden hierher zurück. — Nach einem Bericht des Staats-Anz. aus Putbus vom 25ten d. M. sind Se. Maj. der König von der Unpäßlichkeit wieder hergestellt.

Mit der Aufstellung der Säule, welche im Invaliden-Park zum Andenken an die in den Jahren 1848 und 49 gefallenen Krieger errichtet wird, ist man nunmehr so weit gekommen, daß man in dieser Woche bereits den Adler, der die Spitze derselben schmücken soll, auf der etwa 120 Fuß hohen Säule aufstellen wird. Zugleich ist man bei den noch fehlenden Arbeiten am Sockel thätig und auch diese sind nunmehr größtentheils vollendet, so daß man bis zum 15. October mit der Aufstellung des Ganzen fertig zu werden gedenkt, an welchem Tage der feierliche Act der Einweihung vollzogen werden soll. — In dem im vergangenen Jahre fertig gewordenen großen Militair-Lazareth in der Kirsch-Allee ist nunmehr auch eine Capelle eingerichtet worden, und sollen die Gottesdienste in derselben baldigst ihren Anfang nehmen.

Stettin, 29. August. (Privatmitth.) Durch eine bisher noch unaufgeklärte Ursache sprang heute früh 7½ Uhr der unter dem Druckerei-Gebäude der Norddeutschen Zeitung befindliche Dampfkessel einer Dampfmaschine, welche eine in einem nebenstehenden Speicher aufgestellte Fournierschneide treibt. In Folge der Explosion stürzte das Druckerei-Gebäude unmittelbar über dem Maschinenraum durch drei Stockwerke zusammen und hat leider fünf Menschen unter dem Schutt begraben. Von diesen hat man bis zu diesem Augenblick den Heizer und einen Fournierschneider noch nicht herausholen können; 2 Personen, ein Setzer und ein Maurer-Handlanger, sind todt hervorgezogen, der fünfte wurde noch lebend herausgeschafft, ist aber bald darauf gestorben. Außerdem sind noch 4 oder 5 Personen meist unerheblich verwundet. Glücklicher Weise ist dieß namenlose Unglück zu einer Zeit geschehen, in welcher die Setzerräume noch nicht vollständig besetzt waren. Sicherem Vernehmen nach wird das Erscheinen der Norddeutschen Zeitung nur kurze Zeit unterbrochen werden.

Wien. Nach Galizien sind am 24ten und 25ten d. M. wieder Truppen abgegangen. Die außerordentlichen Rüstungen, welche Rußland in Polen und an der Pruthlinie und von der

Wechsel bis zum Bug vornimmt, rechtfertigen diese Truppen-sendungen vollkommen, die bereits eine Ausdehnung erlangt haben, die deutlich befundet, daß man hier ernste Ereignisse befürchtet, die vielleicht früher, als man glaubt, eintreffen werden. — Der am diesseitigen Hofe beglaubigte R. preussische Gesandte, Herr Graf Arnim, hatte bereits mehrere Conferenzen mit dem Minister des Aeußern, und giebt man sich allgemein der beruhigenden Hoffnung hin, daß der Herr Graf solche Eröffnungen gemacht habe, welche geeignet sind, das unter den gegenwärtigen Verhältnissen so dringend nothwendige gute Einvernehmen zwischen den beiden deutschen Großstaaten zu erhalten.

**Frankreich.** Der „Moniteur“ zeigt officiell an, daß der Kaiser den Divisions-General Baron Létang mit einer militairischen Mission beim Generalissimus des österreichischen Besatzungs-Corps in den Donaufürstenthümern beauftragt hat und daß derselbe zu dem Zweck nach Wien reisen wird. Ferner meldet er, daß Se. Majestät der König von Preußen den General v. Wedell bezeichnet hat, um den Kaiser in seinem Namen zu begrüßen und den Manövern, die im Lager von St. Omer stattfinden werden, beizuwohnen. — Nachrichten aus Toulon melden, daß die Einschiffung von Zugpferden und Artillerie-Material für's schwarze Meer gleichzeitig im Marinehafen und im Handelshafen mit dem größten Eifer fortgesetzt wird.

Der „Constitutionnell“ giebt an, daß ein Geschäftshaus in Metz eine Bestellung auf 45,000 Schafpelze erhalten, welche den nach dem Norden bestimmten Truppen als Ueberwurf dienen sollen und mit einem kleinen Riemen, wie bei den Civil-Paletots, über der Brust zugeknöpft werden. Dasselbe Haus soll sogar schon eine zweite verartige Bestellung erhalten haben, was auf eine bedeutende Truppenmasse schließen ließe, die den Winter in den Regionen der Ostsee verbringen wird. Auch werden Massen von Schuhen mit hölzernen Sohlen und Kopfbedeckungen, welche Nacken und Ohren verhüllen, angefertigt.

**Stockholm.** Im Bauernstande sind Motive angeregt worden, der König möge dahin mitwirken, daß die Ålandsinseln nicht wieder unter die Herrschaft Rußlands zurückkehren. Die Fahrzeuge der Bewohner Ålands segeln unter französischer Flagge. — „Åstonsbladet“ behauptet, General Baraguay d'Hilliers habe der schwedischen Regierung, im Falle dieselbe sich den Westmächten anschließe, im ersten Monat 14 Millionen, für jeden folgenden Monat 7 Millionen Francs Subsidien geboten.

**Rom.** (Priv.-Mitth. der B. Z.) Schon früher wurde gemeldet, daß der Papst von Paris aus in delicater Weise auf die ungünstige Lage der katholischen Kirche in Rußland aufmerksam gemacht worden sei. Mehrere Zusammenstöße, besonders des polnischen Clerus mit der russischen Bureaucratie und die Mißhandlung mehrerer katholischen Priester durch das russische Volk, haben die schon ohnehin üble Stimmung im Vatican noch mehr gereizt und einen Notenwechsel mit der hiesigen russischen Gesandtschaft veranlaßt. Wie man aus guter Quelle erfährt, hat der Papst, da die erhaltenen Antworten ungenügend schienen, vor wenigen Tagen in einem eigenhändigen Schreiben seine Beschwerden dem Kaiser Nicolaus vorgetragen.

**Orientalische Angelegenheiten.** Petersburger Blätter vom 22. August bringen den ausführlichen Bericht des Generals Bebutoff an den Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Armee-Corps von dem am 5. August über ein 60,000 Mann starkes türkisches Corps vor Kars erfochtenen Siege, aus dem zunächst hervorgeht, daß das Resultat bei Weitem nicht so glänzend gewesen, als ursprünglich gerühmt wurde.

Die Räumung der Moldau von Seiten der Russen geht sehr langsam vor sich und man will die Ursache der Zögerung in der Masse von Kranken suchen, deren Fortschaffung durch den Mangel an Transportmitteln erschwert ist. In den verschiedenen Unterlagsspitälern waren beim Beginn des Rückzuges 10,000 Kranke, von denen viele ihr Grab an der Landstraße finden. Der Hospitaltyphus hat ganze Dörfer ergriffen. An Fleisch leidet die im Rückzuge stehende Armee den größten Mangel, da das Schlachtvieh, welches zur Verpflegung dienen sollte, bis auf eine geringe Zahl in Folge der Seuche gefallen ist. Es kann aber

auch nicht zweifelhaft sein, daß diese Zögerungen ihre politischen Ursachen haben, und die Voraussetzung, daß der Monat October die Russen noch immer dießseits des Pruth finden werde, erhält in mannigfachen Nachrichten eine Unterstützung. Eine neue Lieferung von Armeeverpflegungs-Artikeln wurde in Jassy ausgeschrieben. Die Lieferung muß Anfangs October und zwar in die russischen Verpflegungsmagazine in der Moldau erfolgen. Ergänzungstransporte aus Bessarabien sind eingetroffen und von Jassy zu den in verschiedenen Stationen der Moldau dislocirten Regimentern abgegangen. — Am 22ten hielt Omer Pascha unter ungeheurem Zudrang der Bevölkerung und einem Blumenregen an der Spitze von 25,000 Mann türkischer Truppen mit 30 Kanonen seinen Einzug in Buharest.

Der „D. G.“ wird aus Odessa vom 15. August geschrieben: „Nach hier aus Tiflis angelangten Briefen sollen die kaukasischen Bergvölker unter Anführung eines Sohnes des Tcherkessen-Häuptlings Schamyl einen Zug in die Provinz Tiflis unternommen haben. Bei dieser Gelegenheit wurde ein ungefähr 80 Werste (10 Meilen) von Tiflis entfernt liegendes Gut des russischen Generals Tschestchewase überfallen, geplündert, die Kinder, eine Gouvernante und die Dienerschaft des Generals gemordet und dessen Frau und die Schwägerin Fürstin Orbelian gewaltsam weggeführt. In Tiflis brachten diese Nachrichten bedeutenden Schrecken hervor und man bietet die disponiblen Militairkräfte auf, um sie den Kaukasern entgegenzuwerfen.“

## Das Erdbeben von Tiflabon.

(Fortsetzung.)

Solche feuerspeiende Berge haben von ihrem Krater hinab in die ungeheure Tiefe, wo das Feuer der Erde kocht und brennt, einen Kanal, und zu Zeiten, wenn etwa ein Theil der harten Erdkruste da drunten einstürzt und die flüssige Feuermasse drückt, oder wenn andere, uns unbekannte Kräfte der Tiefe in Bewegung sind, hebt sich diese Masse, steigt in den Kanal des feuerspeienden Berges und sprühet dann oben heraus. Wenn dies geschieht, so sagt man: der Berg arbeitet. Zu andern Zeiten ist er ziemlich ruhig, aber immer sieht der, welcher fest genug ist und sich an den Rand des Kraters wagt, Feuerflammen in der Tiefe züngeln und Rauchwolken aufsteigen, wie aus einem ungeheuern Schornsteine. Da hineinzuschauen, ist auch ein absonderliches Pläsir!

Man hat darum auch diese feuerspeienden Berge die Schornsteine der Erde genannt, und der Name ist so eigentlich recht passend.

Wenn nun so ein feuerspeiender Berg aus seiner oft lange dauernden Ruhe in den Zustand übergeht, wo man von ihm sagt, er arbeite — daß heißt, wo er beginnt Feuer und Lava auszuwerfen, mit einer Kraft, daß sie oft viele hundert Fuß hoch in die Luft geschleudert werden, dann strömen Dampfsäulen empor, die bei Nacht feurig glühen; die glühende Lava steigt in dem Krater herauf und füllt ihn immer mehr. Der Dampf aber drängt sich immer mehr dazwischen und hebt die Masse empor und schleudert sie hoch hinauf in die Lüfte; denn wir wissen's ja, welche Gewalt der Dampf hat, wenn er in einen Raum zusammengedrückt wird, und können es alle Tage sehen an den Dampfmaschinen, welche die Schiffe gegen die mächtige Gewalt des niederfliegenden Stromes treiben, oder auf Eisenbahnen den Feuerwagen, den man Locomotive nennt, forttreibt mit einer ungeheuren Kraft, die die schwerbeladene lange Reihe von Wagen hinter sich herzieht, als wären sie so leicht, wie eine ausgeblasene Gierschaale. Wie hier der Dampf eine große Kraft beweist, so ist da, wo der Dampf durch eine ungeheure Feuerkraft noch viel stärker ist, die Masse der Lava gehoben und trotz ihrer großen Schwere wie ein leichter Ball in eine ungeheure Höhe hinaufgeschleudert. Es grauset Einem, wenn man sich solche Kräfte vorstellt, für die uns alles Maaß fehlt!

Wenn man nun so an einer Eisenbahn steht und hört, wie der Dampf, der aus dem Dampfswagen herausbricht, stöhnt und brüllt, oder man steht am Rauchfange eines Dampfschiffes, wenn es aufhört zu schaukeln mit seinen Rädern und der Dampf brüllt oben aus dem Rauchfange heraus, so kann man sich's etwa

vorstellen, daß das Hervorbrechen der unermesslichen Dampfkraft aus so einem Schlunde eines feuerpeienden Berges auch nicht leise vor sich geht, wie etwa eine Quelle leise dahinfließt; sondern, daß es da Knalle und Schläge thut, gegen die der Donner des Gewitters nur gehalten und damit verglichen werden kann. Bedenkt man dabei, daß die Feuer- und Rauchsäule, die aus dem feuerpeienden Berge von tausend bis zu siebentausend Fuß Höhe senkrecht hinaufsteigt in die Luft, die doch gewaltig auf sie drückt, so kann man sich leicht einen Schluß machen auf die Kraft, die sie von unten hinaufpreßt. Da mag's brummen und donnern, daß Einem, der nahe wäre, Hören und Sehen verginge. Mit dem Dampf und Qualm steigt auch eine Menge sogenannter electrischer Kraft auf. Daher zischen förmliche Blitze nach allen Richtungen aus der Dampfwolke und der Donner kracht dazwischen auf grauenhafte Art. Wenn nun der Kanal oder Gang des feuerpeienden Berges, der aus der bodenlosen Tiefe des inneren Feuerherdes der Erde in den Krater oder die ausgehöhlte Oeffnung des Berggipfels geht, von Lava angefüllt ist und die Dämpfe noch nicht heraus können, von innen aber immer gewaltiger gepreßt werden, so zittert und bebt der ganze Berg nicht nur, sondern oft auf viele Meilen weit das ganze Land und der Meeresboden, daß Alles auf der Erde umgestürzt wird, also daß ganze Städte in Trümmer fallen und das Wasser im Meere plötzlich aufkocht und aufzischt, daß es ein Grauen und Entsetzen ist für die, welche es von Lande aus sehen, aber noch mehr für die, welche in einem Schiffe auf dem plötzlich so wild bewegten Meere fahren, daß, so stark es auch ist, doch ein Werk der Menschenhand und Nichts ist gegen die Werke Gottes in der Natur. Sie fühlen auch in ihm die Stöße, welche das Wasser von unten auf, nämlich von seinem Boden und Grunde, kriegt. Mag auch keine Luft sein.

Solche Ausbrüche der feuerpeienden Berge dauern nicht immer gleich lange. Manchmal sind sie in wenigen Tagen zu Ende; aber es fehlt auch nicht an solchen, die Wochen, ja viele Monate lang ununterbrochen fort getobt und gewüthet haben, ehe ihre Kraft erschöpft.

Immer sind dann Erdbeben damit verbunden, oft ununterbrochen bebt's, zuckt's, stößt's und wackelt's auf der Erde, daß ganze Länderstrecken ein Hausen von Trümmern werden, wie es dem schönen Landstriche Calabrien, da unten in der Spitze der rieselförmigen Halbinsel Italien, schon manchmal ergangen ist, wenn der Aetna auf der Insel Sicilien seine wilde Wirthschaft zu treiben begann, obgleich ein Meeresarm, wie Ihr auf der Karte sehen könnt, dazwischen liegt. — Man kann, glaub' ich, sagen, fuhr Weiher nach einer Weile des Ausruhens fort, daß die Erdbeben mit dem inneren Feuer der Erde, welches in den feuerpeienden Bergen zu Tage tritt, allemal in Verbindung stehen, ja, daß sie dort ihren Ausgang nehmen.

Großer Gott! rief da angstvoll eins der jungen Mädchen aus, das mit großer Aufmerksamkeit und Theilnahme den Worten des lieben Mannes gefolgt war, ist uns denn das am 29. Juli so nahe gewesen? — Wir wissen ja doch nichts von einem feuerpeienden Berge bei uns? — Wie nahe oder wie ferne es von der Stelle war, wo an jenem Abende Dein Füßchen gestanden hat, mein gutes Mädchen, kann Dir Niemand sagen, versetzte lächelnd Weiher; aber so lange Du nicht durch Deine Sohle die Hitze des Erdbodens fühlst, kannst Du doch einstweilen, wie ich zu glauben Ursache habe, ruhig sitzen bleiben oder Dich ruhig zu Bette legen, wenn Dir der Schlaf kommt; denn wenn man in die allertiefsten Schächte der Bergwerke hinuntersteigt, so ist's noch nicht sonderlich viel wärmer, als hier oben im Lichte und ich halte dafür, daß die Erdrinde, die um das innere Feuer rings herum liegt, dick genug ist, um uns hier zu Lande nicht zu ängstigen. Bei den feuerpeienden Bergen verhält es sich freilich ein wenig anders, aber dennoch leben die Leute dort ruhig, weil sie wissen, daß ihr Leben, wie überall, in Gottes Waterhand steht. Ich meine, wenn wir mit einem Erdborher, womit man Brunnen bohrt, ein Loch bohren könnten und wollten bis zu dem Feuer, das den innersten Kern der Erde bildet und von dannen aus die Lebenswärme durch alle Adern der Erde aussendet, so müßten wir ja manche Meile tief hinunterbohren, und

ob wir, wenn wir immer Tag und Nacht fortbohrten, in hundert und mehr Jahren dem Feuerherde so nahe kämen, daß der Erdborher zu schmelzen anfinge, das ist eine Frage, die keine Menschenseele sicher beantworten kann, die ich aber dennoch zu verneinen nicht geringe Lust trüge. Das Bohren geht langsam und die Erdfugel ist dick. — Du siehst also, liebes Kind, daß Deine allzugroße Furcht vorerst ohne Grund ist, wenn auch in der Eifel und am Siebengebirge längst erloschene Vulkane liegen, das heißt: Feuerberge. — Aber Sie sagen ja doch, die Erdbeben gingen von dem inneren Feuer der Erde aus? bemerkte Mädchen.

Ja doch, Kind, antwortete Weiher; aber denke Dir einmal, daß das Erdbeben, welches am 1. November 1755 die Stadt Lissabon zerstörte, wie ich später erzählen werde, zu gleicher Zeit und Stunde in allen Theilen Europa's, bis in den fernsten Norden hinauf, in Afrika und Amerika verspürt wurde, und daß die Gelehrten es berechnet haben, daß das Erdbeben sich auf einem Flächenraume der Erdoberfläche fühlbar machte, der siebenmal hunderttausend Geviertmeilen mißt, also nahezu auf dem dreizehnten Theile der ganzen Erdfugel verspürt wurde; da kannst Du Dir von der unermesslichen, unbegreiflichen Kraft eine Vorstellung machen, die dabei im Innern der Erde wirksam muß gewesen sein. Die Art und Weise aber, wie diese Wirkungen so weit sich verbreiten können, mögen wir uns nur so erklären, daß im Innern der Erde Spalten, Höhlen, Klüfte und Kanäle sind, wie sie in den feuerpeienden Bergen nach oben gehen, die sich in allen Richtungen verbreiten viel tausende, ja hunderttausende von Meilen weit. Doch ich will noch erst Eins und das Andere erwähnen, ehe ich darauf zurückkomme.

(Fortsetzung folgt.)

### **Landwirthschaftliches.**

Der Stand der Feldfrüchte ist, laut dem Bericht des Landes-Oekonomie-Collegiums vom 9ten d. Mts., in diesem Jahre überall ein mehr als genügender gewesen, und wenn auch ein häufiges Lagern des Roggens und Weizens noch in der ersten Hälfte des Juli die Befürchtung zuließ, daß hierdurch der Körner-Ertrag besorglich geschmälert werden würde, so hat doch die nachfolgende günstige Witterung die bedrohten Halmfrüchte insoweit über diese Calamität hinweggebracht, daß der Ausfall kein sehr erheblicher wurde. Die gesammte Aernnte, sowohl der Halmfrüchte, wie der Schotenfrüchte, wird daher als eine solche betrachtet, die — mit der einzigen Ausnahme des Rapses — wohl auf den Namen einer guten Mittel-Aernnte Ausdruck machen könne; und in Westpreußen versprach man sich sogar einen Ertrag von 25 bis 50 Prozent über den einer Mittel-Aernnte. Diese letzte Bezeichnung ist übrigens im Allgemeinen nur auf den Körner-Ertrag von Roggen, Weizen und Gerste anzuwenden, während der Strohereichthum bei diesen drei Getreidearten ein ganz ungewöhnlicher war und beim Hafer in den meisten Gegenden sowohl in Körnern als Stroh eine entschieden reichliche Aernnte zu erwarten stand. Der hervorragende Strohgewinn bei den drei erstgenannten Cerealien ist aber um so erwünschter, als der Ertrag von Wiesenheu, theils durch die Ungunst der Witterung im Frühjahr, theils durch spätere Ueberfluthungen, bedeutend unter dem einer Mittel-Aernnte zurückgeblieben ist. Glücklicherweise wird hier außer dem Stroh auch der Kleeertrag ausbessern, welcher, obwohl er bei der Aernnte gefährdet erschien, reichlich ausgefallen ist. Wenn der Ertrag des Rapses als ein solcher angeführt wurde, der von der allgemeinen Bezeichnung einer guten Mittel-Aernnte auszunehmen sei, so waren hierbei weder die Nachrichten aus Ostpreußen, welche die Aernnte dieser Delfrucht für eine „sehr gute“ erklären, noch die aus Brandenburg und Sachsen, die sie als voll bezeichnen, maßgebend, wohl aber die Berichte aus den übrigen Provinzen, welche eben so die geringe Qualität wie Quantität der Raps-Aernnte beklagen. Was die Hackfrüchte betrifft, so sind von diesen nur die Kunkelrüben und die Kartoffeln, vorzugsweise die letzten, als bedeutsam hervorzuheben. Die Kunkelrüben befanden sich zur Zeit der Abfassung des Berichtes noch in demjenigen Stadium der Entwicklung, in welchem sich über ein wahrscheinliches Aernnt-Ergebniß keine einigermaßen sichere Vermuthungen aufstellen ließen.

Anfichtlich der so hochwichtigen Kartoffeln giebt dagegen das Landes-Oekonomie-Collegium nach einer sorgfältigen Vergleichung der von demselben auch außerhalb des landwirthschaftlichen Vereinwesens eingezogenen Berichte „mit der größten Befriedigung“ die Erklärung ab, daß von einer Misärndte überall nicht die Rede sein könne. Zwar nannten alle Berichte die Kartoffeln krank, und sie waren das auch, sofern von dem Absterben des Krautes oder dem Ergriffensein desselben die Rede war. Indessen stimmten alle Berichte darin überein, daß selbst da, wo bei den Frühkartoffeln das Kraut bereits seit 14 Tagen abgestorben war, dennoch in Folge der vorausgegangenen günstigen Witterung ein ziemlich zufriedenstellender Knollenansatz stattgefunden hatte. Bei den späteren Sorten, zu denen meistens die rothen Kartoffeln gehören, war das Kraut nirgends abgestorben. Der in den ersten Tagen des August eingetretene Regen hatte sogar bei den allerdings überall ergriffenen Stauden die Entwicklung einer neuen Lebensthätigkeit zur Folge, und es ließ sich daher erwarten, daß der auch hier bemerkte reichliche Knollenansatz zur weiteren Ausbildung gelangen wird. Da die Spätkartoffel aber die eigentlich maßgebende Sorte ist, so wären wir — in diesem Falle — sogar zu der Erwartung einer reichlichen Kartoffelärndte berechtigt.

## Anzeigen.

Am Sonntag, den 3ten d. M., findet bei mir Nachmittags **Garten-Concert und Tanz**

statt. Eben so werde ich ein Karpfenschießen veranstalten, wozu ich ergebenst einlade; auch werde ich Karpfen zum Abendessen verabreichen. **C. Sobusch**, Schützenwirth in Nauen.

## Auction.

Donnerstag den 7. September cr., Vormittags 9 Uhr, sollen Potsdamerstraße Nr. 24 wegen Aufgabe des Geschäftes: Wagen, wobei ein Kaleschwagen, hölzerne Braugefäße, darunter ein großer Bottich von circa 5000 Quart, eine Malzdarre, ein Spirituslager, kupferne und messingene Brenn- und sonstige Gefäße, wobei ein Kessel, 600 Quart haltend; Zinn, darunter eine Branntweinschenke mit geeichten Gemäßen; Betten, Möbel, wobei ein Mahagony-Fortepiano, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, ein Repositorium mit Ladentisch, Fässern und Flaschen, öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Spandau, den 1. September 1854.

**Herwich**, Auktions-Commissarius.

Ich bin Willens, meine im Neufammerschen Felde auf der langen Bierruthe belegenen  $\frac{3}{4}$  Hufen Acker auf 12 oder 18 Jahre **am Montag, als den 4ten d. M.,**

Abends 8 Uhr,

in meinem Hause Neue Straße Nr. 73 zu verpachten oder zu verkaufen, wozu ich Liebhaber hierdurch einlade.

Nauen, den 1. September 1854.

Der Ackerbürger **Carl Thöns**.

Die Großbürgerstelle Dammstraße Nr. 240 in Nauen ist zu verkaufen. Näheres daselbst.

## Wirthschafts-Verkauf.

Veränderungs halber bin ich Willens, mein hieselbst belegenes Wohnhaus, bestehend aus 3 Wohnungen mit den dazu gehörigen Kammern und Küchen, gewölbtem Keller und Hofgarten, sowie noch einen Garten von 30 Quadrat-Ruthen und einen Hausplan erster Klasse von 1 Morgen 16 Quadratruthen Größe, aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Kauflustige bei mir melden. — NB. Das Grundstück eignet sich zur Ackerwirthschaft.

Gremmen, den 22. August 1854.

**V. Schlöske**.

In der Torfgräberei bei Paulinenau stehen von jetzt ab fortwährend einige hundert Klafter Torf in Mietthen zur Verschif-

fung und auf der nahegelegenen Ablage zur Abfuhr durch Wagen bereit. Die Klafter kostet daselbst 2 Thlr. 5 Sgr. Bei Partien über 50 Klafter findet eine Preisermäßigung statt. Der Wasserstand des havelländischen Grabens macht die Verschiffung wohl ausführbar, und es wird an Schifferlohn gewöhnlich gezahlt: nach Nauen 20 Sgr., nach Rathenow 1 Thlr., nach Wasseruppe und Umgegend 16 Sgr. pro Klafter. Geehrte Bestellungen nimmt der Zimmermeister **Nibbach** in Friesack und der werktäglich in der Gräberei anwesende Torfmeister **Krause** an. — Für Nauen haben die Herren **Berg** und **Bock** daselbst die Ausführung der betreffenden Aufträge übernommen.

## Bienen-Verkauf.

In dem Garnisonichul-Gebäude zu Spandau stehen in den Tagen vom 1sten bis 20. September zu verkaufen: 4 ganz und 4 halbgefüllte, mit Bienen und Honig überreich versehene Dzierzon'sche Doppelkästen, wie auch 7 Stroh-Korbstöcke. Auch eine fast neue Wachspressen und noch ein Bienenwauer steht zum Verkauf.



Zwei Hunde und ein Wagen, sowie ein Schlitten mit Eisen beschlagen, sind zu verkaufen bei **Siebert** in Nauen, Mittelstraße Nr. 140.

## Klafter-Holz

zu verschiedenen Preisen ist zu haben bei dem Zimmermeister **Herrn Seyring** in Regin.

Eine frischmilchende Kuh nebst Kalb steht zum Verkauf bei dem Schmiedemeister **Wendt** in Nauen Nr. 211.

Gute Pantinen sind zu haben bei **Lieck** in Nauen.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Ziegeleibesitzer **Carl Stolp** Forderungen zu machen oder Schulden zu berichtigen haben, werden hierdurch aufgefordert, erstere binnen 8 Tagen gefälligst anzumelden und wegen letzterer sich mit uns baldigst zu verständigen.

Nauen, den 31. August 1854.

**Die verwittw. Ziegeleibesitzer Stolp und deren Kinder.**

Eine Oberwohnung ist an ruhige Leute sogleich zu vermietthen bei **Lieck** in Nauen.

Eine Oberwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenraum und Holzstall, ist zu Michaeli zu vermietthen beim **Mentier Meie**, Hamburgerstraße in Nauen.

Ein junges Mädchen aus Potsdam wünscht die Landwirthschaft zu erlernen. Hierauf reflectirende Herrschaft erhalten nähere Auskunft bei **C. E. Freyhoff** in Nauen.

Ein Mädchen, welches die Küche gründlich und perfect versteht, kann sogleich eine vortheilhafte Stellung erhalten durch **C. E. Freyhoff** in Nauen.

## Kirchliche Nachrichten aus Spandau.

Am Sonntag, den 3. September 1854, predigen:  
 St. Nicolai-Kirche: früh: Herr Prediger **Bezold**.  
 Vormittag: Herr Oberpred. **Guthke**.  
 Nachmitt.: Herr Pred. **Sinneberg**.  
 Dienstag: Herr Prediger **Bezold**.  
 St. Johannis-Kirche: Vormittag: Herr Prediger **Kirchner**.  
 St. Marien-Kirche: Vormittag: Herr Pfarrer **Hanel**.

Am Sonntag den 3. September, Nachmittags 4 Uhr, wird die Bibelgesellschaft in Spandau in der St. Johannis-Kirche ihr Jahresfest feiern, wobei der Prediger **Müllensiefen** aus Berlin die Predigt halten wird. Am Mittwoch den 6. September, Nachmittags 2 Uhr, findet die General-Versammlung im St. Johannis-Pfarrhause statt.